

## Vierter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Scene: in den Kreuzgängen des Klosters.

Der Klosterbruder und bald darauf des  
Zempelherr.

#### Klosterbruder.

Ja, ja! er hat schon Recht, der Patriarch!  
Es hat mir freylich noch von alle dem  
Nicht viel gelingen wollen, was er mir  
So aufgetragen. — Warum trägt er mir  
Auch lauter solche Sachen auf? — Ich mag  
Nicht fein seyn; mag nicht überreden; mag  
Mein Näschen nicht in alles stecken; mag  
Mein Händchen nicht in allem haben. — Bin  
Ich darum aus der Welt geschieden, ich  
Für mich; um mich für andre mit der Welt  
Noch erst recht zu verwickeln?

#### Zempelherr.

(mit Hast auf ihn zukommend.)

Guter Bruder!

Da seyd Ihr ja. Ich hab' Euch lange schon  
Gesucht.

#### Klosterbruder.

Mich, Herr?

Zempel-

## Tempelherr.

Ihr kennt mich schon nicht mehr?

## Klosterbruder.

Doch, doch! Ich glaubte nur, daß ich den Herrn  
In meinem Leben wieder nie zu sehr  
Bekommen würde. Denn ich hofft es zu  
Den lieben Gott. — Der liebe Gott, der weiß  
Wie sauer mir der Antrag ward, den ich  
Dem Herrn zu thun verbunden war. Er weiß,  
Ob ich gewünscht, ein offnes Ohr bey Euch  
Zu finden; weiß, wie sehr ich mich gefreut,  
Im Innersten gefreut, daß Ihr so rund  
Das alles, ohne viel Bedenken, von  
Euch wieset, was einem Ritter nicht geziemt.  
Nun kommt Ihr doch; nun hats doch nachgewirkt!

## Tempelherr.

Ihr wißt es schon, warum ich komme? Kommt  
Weiß ich es selbst

## Klosterbruder.

Ihr habts nun überlegt;  
Habt nun gefunden, daß der Patriarch  
So Unrecht doch nicht hat; daß Ehr' und Geld  
Durch seinen Anschlag zu gewinnen; daß  
Ein Feind ein Feind ist, wenn er unser Engel  
Auch siebenmal gewesen wäre. Das,  
Das habt Ihr nun mit Fleisch und Blut erwogen,  
Und kommt, und tragt Euch wieder an. — Ach Gott!

## Tempelherr.

Mein frommer, lieber Mann! gebt Euch zufrieden.  
 Deswegen komm ich nicht; deswegen will  
 Ich nicht den Patriarchen sprechen. Noch,  
 Noch denk' ich über jenen Punkt, wie ich  
 Gedacht, und wollt' um alles in der Welt  
 Die gute Meynung nicht verlieren, deren  
 Mich ein so grader, frommer, lieber Mann  
 Einmal gewürdiget. — Ich komme bloß,  
 Den Patriarchen über eine Sache  
 Um Rath zu fragen . . .

## Klosterbruder.

Ihr den Patriarchen?  
 Ein Ritter, einen — Pfaffen?  
 ( sich schüchtern umsehend. )

## Tempelherr.

Ja; — die Sach'  
 Ist ziemlich pfäffisch.

## Klosterbruder.

Gleichwohl fragt der Pfaffe  
 Den Ritter nie, die Sache sey auch noch  
 So ritterlich.

## Tempelherr.

Weil er das Vorrecht hat,  
 Sich zu vergehn; das unser einer ihm  
 Nicht sehr beneidet. — Freylich, wenn ich nur  
 Für mich zu handeln hätte; freylich, wenn

Ich

Ich Rechenschaft nur mir zu geben hätte:  
 Was brauch' ich Euers Patriarchen? Aber  
 Gewisse Dinge will ich lieber schlecht,  
 Nach andrer Willen, machen; als allein  
 Nach meinem, gut. — Zudem, ich seh nun wohl,  
 Religion ist auch Parthey; und wer  
 Sich drob auch noch so unparteyisch glaubt,  
 Hält, ohn' es selbst zu wissen, doch nur seiner  
 Die Stange. Weil das einmal nun so ist:  
 Wirds so wohl recht seyn.

### Klosterbruder.

Dazu schweig' ich lieber.  
 Denn ich versteh den Herrn nicht recht.

### Tempelherr.

Und doch! —  
 (Laß sehn, warum mir eigentlich zu thun!  
 Um Nachtspruch oder Rath? — Um lautern, oder  
 Gelehrten Rath?) — Ich dank' Euch, Bruder; dank'  
 Euch für den guten Wink. — Was Patriarch? —  
 Seyd Ihr mein Patriarch! Ich will ja doch  
 Den Christen mehr im Patriarchen, als  
 Den Patriarchen in dem Christen fragen. —  
 Die Sach' ist die . . .

### Klosterbruder.

Nicht weiter, Herr, nicht weiter!  
 Wozu? — Der Herr erkennt mich. — Wer viel weiß,  
 Hat viel zu sorgen; und ich habe ja

Mich einer Sorge nur gelobt. — O gut!  
Hört! seht! Dort kömmt, zu meinem Glück, er selbst.  
Bleibt hier nur stehn. Er hat Euch schon erblickt.

### Zweyter Auftritt.

Der Patriarch, welcher mit allem geistlichen  
Pomp den einen Kreuzgang heraufkömmt,  
und die Vorigen.

#### Tempelherr.

Ich wick ihm lieber aus. — Wär' nicht mein Mann! —  
Ein dicker, rother, freundlicher Prälat!  
Und welcher Prunk!

#### Klosterbruder.

Ihr solltet ihn erst sehn,  
Nach Hofe sich erheben. Izo kömmt  
Er nur von einem Kranken.

#### Tempelherr.

Wie sich da  
Nicht Saladin wird schämen müssen!

#### Patriarch.

(Indem er näher kömmt, winkt dem Bruder.)

Hier! —

Das ist ja wohl der Tempelherr. Was will  
Er?

#### Klosterbruder.

Weiß nicht.

#### Patriarch.

## Patriarch.

(Auf ihn zugehend, indem der Bruder und das Ge-  
folge zurücktreten.)

Nun, Herr Ritter! — Sehr erfreut  
Den braven jungen Mann zu sehn! — Ey, noch  
So gar jung! — Nun, mit Gottes Hülfe, daraus  
Kann etwas werden.

## Tempelherr.

Wehr, ehrwürd'ger Herr,  
Wohl schwerlich, als schon ist. Und eher noch,  
Was weniger.

## Patriarch.

Ich wünsche wenigstens,  
Daß so ein frommer Ritter lange noch  
Der lieben Christenheit, der Sache Gottes  
Zu Ehr und Frommen blühen und grünen möge!  
Das wird denn auch nicht fehlen, wenn nur sein  
Die junge Tapferkeit dem reifen Rathe  
Des Alters folgen will! — Womit wär' sonst  
Dem Herrn zu dienen?

## Tempelherr.

Mit dem nehmlichen,  
Woran es meiner Jugend fehlt: mit Rath.

## Patriarch.

Recht gern! — Nur ist der Rath auch anzunehmen.

## Tempelherr.

Doch blindlings nicht? K 5 Patri-

## Patriarch.

Wer sagt denn das? — Ey freylich  
 Muß niemand die Vernunft, die Gott ihm gab,  
 Zu brauchen unterlassen, — wo sie hin  
 Gehört. — Gehört sie aber überall  
 Denn hin? — O nein! — Zum Beyspiel; wenn uns Gott  
 Durch einen seiner Engel, — ist zu sagen,  
 Durch einen Diener seines Worts, ein Mittel  
 Bekannt zu machen würdiget, das Wohl  
 Der ganzen Christenheit, das Heil der Kirche,  
 Auf irgend eine ganz besondere Weise  
 Zu fördern, zu befestigen: wer darf  
 Sich da noch unterstehn, die Willkühr des,  
 Der die Vernunft erschaffen, nach Vernunft  
 Zu untersuchen? und das ewige  
 Gesetz der Herrlichkeit des Himmels, nach  
 Den kleinen Regeln einer eiteln Ehre  
 Zu prüfen? — Doch hiervon genug. — Was ist  
 Es denn, worüber unsern Rath für ist  
 Der Herr verlangt?

## Tempelherr.

Gesetz, ehrwürd'ger Vater,  
 Ein Jude hätt ein einzig Kind, — es sey  
 Ein Mädchen, — das er mit der größten Sorgfalt  
 Zu allem Guten auferzogen, das  
 Er liebe mehr als seine Seele, das  
 Ihu wieder mit der frömmsten Liebe liebe.

Und

Und nun würd' unser Einem hinterbracht,  
 Dieß Mädchen sey des Juden Tochter nicht;  
 Er hab' es in der Kindheit aufgelesen,  
 Gekauft, gestohlen, — was Ihr wollt; man wisse,  
 Das Mädchen sey ein Christenkind, und sey  
 Getauft; der Jude hab' es nur als Jüdin  
 Erzogen; laß es nur als Jüdin und  
 Als seine Tochter so verharren: — sagt,  
 Ehrwürd'ger Vater, was wär' hierbey wohl  
 Zu thun?

Patriarch.

Mich schaudert! — Doch zu allererst  
 Erkläre sich der Herr, ob so ein Fall  
 Ein Faktum oder eine Hypothese?  
 Das ist zu sagen: ob der Herr sich das  
 Nur blos so dichtet, oder obs geschehn,  
 Und fortfährt zu geschehn.

Tempelherr.

Ich glaubte, das  
 Sey eins, um Euer Hohehrwürden Meynung  
 Bloss zu vernehmen.

Patriarch.

Eins? — Da seh der Herr  
 Wie sich die stolze menschliche Vernunft  
 Im Geistlichen doch irren kann. — Mit nichten!  
 Denn ist der vorgetragne Fall nur so  
 Ein Spiel des Wiges: so verlohnt es sich

Der

Der Mühe nicht, im Ernst ihn durchzudenken.  
 Ich will den Herrn damit auf das Theater  
 Verwiesen haben, wo dergleichen pro  
 Er contra sich mit vielem Beyfall könnte  
 Behandeln lassen. — Hat der Herr mich aber  
 Nicht blos mit einer theatral'schen Schnurre  
 Zum besten; ist der Fall ein Faktum; hält  
 Er sich wohl gar in unsrer Diöces,  
 In unsrer lieben Stadt Jerusalem,  
 Eräugnet: — ja alsdann —

Tempelherr.

Und was alsdann?

Patriarch.

Dann wäre mit dem Juden förderfamst  
 Die Strafe zu vollziehen, die Päpstliches  
 Und Kaiserliches Recht so einem Trevel,  
 So einer Lasterthat bestimmen.

Tempelherr.

So?

Patriarch.

Und zwar bestimmen obbesagte Rechte  
 Dem Juden, welcher einen Christen zur  
 Apostasie verführt, — den Scheiterhaufen, —  
 Den Holzstoß —

Tempelherr.

So?

Patriarch.

## Patriarch.

Und wie vielmehr dem Juden,  
 Der mit Gewalt ein armes Christenkind  
 Dem Bunde seiner Tauf entreißt! Denn ist  
 Nicht alles, was man Kindern thut, Gewalt? —  
 Zu sagen: — ausgenommen, was die Kirch'  
 An Kindern thut.

## Tempelherr.

Wenn aber nun das Kind,  
 Erbarmte seiner sich der Jude nicht,  
 Vielleicht im Elend umgekommen wäre?

## Patriarch.

Thut nichts! der Jude wird verbrannt. — Denn besser  
 Es wäre hier im Elend umgekommen,  
 Als daß zu seinem ewigen Verderben  
 Es so gerettet ward. — Zu dem, was hat  
 Der Jude Gott denn vorzugreifen? Gott  
 Kann, wen er retten will, schon ohn' ihn retten.

## Tempelherr.

Auch Troz ihm, sollt' ich meynen, — selig machen.

## Patriarch.

Thut nichts! der Jude wird verbrannt.

## Tempelherr.

Das geht  
 Mir nah! Besonders, da man sagt, er habe  
 Das Mädchen nicht sowohl in seinem, als

Viel

Vielmehr in keinem Glauben auferzogen,  
Und sie von Gott nicht mehr nicht weniger  
Gelehrt, als der Vernunft genügt.

Patriarch.

Thut nichts!

Der Jude wird verbrannt . . . Ja, wär' allein  
Schon dieser wegen werth, dreyimal verbrannt  
Zu werden! — Was? ein Kind ohn' allen Glauben  
Erwachsen lassen? — Wie? die große Pflicht  
Zu glauben, ganz und gar ein Kind nicht lehren?  
Das ist zu arg! Mich wundert sehr, Herr Ritter,  
Euch selbst . . .

Tempelherr.

Ehrwürd'ger Herr, das Hebrige,  
Wenn Gott will, in der Reichthe.

(will gehn)

Patriarch.

Was? mir nun

Nicht einmal Rede stehn? — Den Bösewicht,  
Den Juden mir nicht nennen? — mir ihn nicht  
Zur Stelle schaffen? — O da weiß ich Rath!  
Ich geh sogleich zum Sultan. — Saladin,  
Vermöge der Capitulation,  
Die er beschworen, muß uns, muß uns schützen;  
Bey allen Rechten, allen Lehren schützen,  
Die wir zu unsrer allerheiligsten  
Religion nur immer rechnen dürfen!

Gott!

Gottlob! wir haben das Original.  
 Wir haben seine Hand, sein Siegel. Wir! —  
 Auch mach' ich ihm gar leicht begreiflich, wie  
 Gefährlich selber für den Staat es ist,  
 Nichts glauben! Alle bürgerliche Bande  
 Sind aufgelöset, sind zerrissen, wenn  
 Der Mensch nichts glauben darf. — Hinweg! hinweg  
 Mit solchem Frevel! . .

**Tempelherr.**

Schade, daß ich nicht

Den trefflichen Sermon mit besser Musse  
 Genießen kann! Ich bin zum Saladin  
 Gerufen.

**Patriarch.**

Ja? — Nun so — Nun freylich — Dann —

**Tempelherr.**

Ich will den Sultan vorbereiten, wenn  
 Es Eurer Hochehrwürden so gefällt.

**Patriarch.**

O, oh! — Ich weiß, der Herr hat Gnade funden  
 Vor Saladin! — Ich bitte meiner nur  
 Im Besten bey ihm eingedenk zu seyn. —  
 Mich treibt der Eifer Gottes lediglich.  
 Was ich zu viel thu, thu ich ihm. — Das wolle  
 Doch ja der Herr erwägen! — Und nicht wahr,  
 Herr Ritter? das vorhin erwähnte von

Dem

Dem Juden, war nur ein Problema? — ist  
zu sagen —

Zempelherr.

Ein Problema.

(geht ab)

Patriarch.

(Dem ich tiefer

Doch auf den Grund zu kommen suchen muß.

Das war' so wiederum ein Auftrag für

Den Bruder Bonafides.) — Hier, mein Sohn!

(Er spricht im abgehen mit dem Klosterbruder)

### Dritter Auftritt.

Scene: ein Zimmer im Pallaste des Saladin, in welches von  
Esklaven eine Menge Buntel getragen, und auf dem  
Boden neben einander gestelle werden.

Saladin und bald darauf Sittah.

Saladin.

(der dazu kömmt.)

Nun wahrlich! das hat noch kein Ende. — Ist  
Des Dings noch viel zurück?

Ein Sklave.

Wohl noch die Hälfte.

Saladin.

So tragt das Uebrige zu Sittah. — Und  
Wo bleibt Al-Hafi? Das hier soll sogleich  
Al-Hafi zu sich nehmen. — Oder ob

Ich

Ichs nicht vielmehr dem Vater schicke? Hier  
 fällt mir es doch nur durch die Finger. — Zwar  
 Man wird wohl endlich hart; und nun gewiß  
 Solls Künste kosten, mir viel abzuwacken.  
 Bis wenigstens die Gelder aus Aegypten  
 Zur Stelle kommen, mag das Armuth sehn  
 Wies fertig wird! — Die Spenden bey dem Grabe,  
 Wenn die nur fortgehn! Wenn die Christensilger  
 Mit leeren Händen nur nicht abziehen dürfen  
 Wenn nur —

Sittah.

Was soll nun das? Was soll das Geld  
 Bey mir?

Saladin.

Nach dich davon bezahlt; und leg'  
 Auf Vorrath, wenn was übrig bleibt.

Sittah.

Ist Nathan  
 Noch mit dem Tempelherrn nicht da?

Saladin.

Er sucht  
 Ihn aller Orten.

Sittah.

Sieh doch, was ich hier,  
 Indem mir so mein alt Geschmeide durch  
 Die Hände geht, gefunden.

(ihm ein klein Gemähde zeigend)

§

Saladin.

## Saladin.

Ha! mein Bruder!

Das ist er, ist er! — War er! war er! ah! —  
 Ah wackerer lieber Junge, daß ich dich  
 So früh verlor! Was hätt' ich erst mit dir,  
 An deiner Seit' erst unternommen! — Sittah,  
 Laß mir das Bild. Auch kenn' ichs schon: er gab  
 Es deiner älttern Schwester, seiner Lilla,  
 Die eines Morgens ihn so ganz und gar  
 Nicht aus den Armen lassen wollt'. Es war  
 Der letzte, den er austritt. — Ah, ich ließ  
 Ihn reiten, und allein! — Ah, Lilla starb  
 Vor Gram, und hat mirs nie vergeben, daß  
 Ich so allein ihn reiten lassen. — Er  
 Blieb weg!

Sittah.

Der arme Bruder!

Saladin.

Laß nur gut

Seyn! — Einmal bleiben wir doch alle weg! —  
 Zudem, — wer weiß? Der tod ist nicht allein,  
 Der einem Jüngling seiner Art das Ziel  
 Verrückt. Er hat der Feinde mehr; und oft  
 Erliegt der Stärkste gleich dem Schwächsten. — Nur,  
 Sey wie ihm sey! — Ich muß das Bild doch mit  
 Dem jungen Tempelherrn vergleichen; muß  
 Doch sehn, wie viel mich meine Phantasie  
 Getäuscht.

Sittah.

## Sittah.

Nur darum bring' ichs. Aber gib  
Doch, gib! Ich will dir das wohl sagen; das  
Versieht ein weiblich Aug am besten.

## Saladin.

(zu einem Thürsteher, der hereintritt.)

Wer

Ist da? — der Tempelherr? — Er komm'!

## Sittah.

Euch nicht

Zu stören: ihn mit meiner Neugier nicht

Zu irren —

(sie setzt sich seitwärts auf einen Sofa und läßt den  
Schleier fallen)

## Saladin.

Gut so! gut! — (Und nun sein Ton!

Wie der wohl seyn wird! — Affads Ton

Schläft auch wohl wo in meiner Seele noch!)

## Vierter Auftritt.

Der Tempelherr und Sittah.

## Tempelherr.

Ich, dein Gefangner, Sultan . . .

## Saladin.

Mein Gefangner?

Wem ich das Leben schenke, werd' ich dem

Nicht auch die Freyheit schenken?

## Tempelherr.

Was dir ziemt

Zu thun, ziemt mir, erst zu vernehmen, nicht  
 Vorauszusetzen. Aber, Sultan, — Dank,  
 Besondern Dank dir für mein Leben zu  
 Bethetern, stimmt mit meinem Stand' und meinem  
 Charakter nicht. — Es steht in allen Fällen  
 Zu deinen Diensten wieder.

## Saladin.

Brauch es nur

Nicht wider mich! — Zwar ein Paar Hände mehr,  
 Die gönnt ich meinem Feinde gern. Allein  
 Ihm so ein Herz auch mehr zu gönnen, fällt  
 Mir schwer. — Ich habe mich mit dir in nichts  
 Betrogen, braver junger Mann! Du bist  
 Mit Seel und Leib mein Affad. Sieh! ich könnte  
 Dich fragen: wo du denn die ganze Zeit  
 Gesteckt? in welcher Höhle du geschlafen?  
 In welchem Ginnistan, von welcher guten  
 Div diese Blume fort und fort so frisch  
 Erhalten worden? Sieh! ich könnte dich  
 Erinnern wollen, was wir dort und dort  
 Zusammen ausgeführt. Ich könnte mit  
 Dir zanken, daß du ein Geheimniß doch  
 Vor mir gehabt! Ein Abenteuer mir  
 Doch unterschlagen: — Ja das könnt' ich; wenn  
 Ich dich nur säh', und nicht auch mich. — Nun, mag's!

Von

Von dieser süßen Träumerey ist immer  
Doch so viel wahr, daß mir in meinem Herbst  
Ein Affad wieder blühen soll. — Du bist  
Es doch zufrieden, Ritter?

**Tempelherr.**

Alles, was

Von dir mir kömmt, — sey was es will — das lag  
Als Wunsch in meiner Seele.

**Saladin.**

Laß uns das

Sogleich versuchen. — Blichest du wohl bey mir?  
Um mir? — Als Christ, als Muselman: gleich viel!  
Im weißen Mantel, oder Jamerlonk;  
Im Tulban, oder deinem Filze: wie  
Du willst! Gleich viel! Ich habe nie verlangt,  
Daß allen Bäumen Eine Rinde wachse.

**Tempelherr.**

Sonst wärst du wohl auch schwerlich, der du bist:  
Der Held, der lieber Gottes Gärtner wäre.

**Saladin.**

Nun dann; wenn du nicht schlechter von mir denkst:  
So wären wir ja halb schon richtig?

**Tempelherr.**

Ganz!

**Saladin.**

(Ihm die Hand bietend)

Ein Wort?

£ 3

**Tempel-**

Tempelherr.

(einschlagend.)

Ein Mann! — Hiermit empfang' mehr  
Als du mir nehmen konntest. Ganz der Deine!

Saladin.

Da viel Gewinn für einen Tag! zu viel! —  
Kam er nicht mit?

Tempelherr.

Wer?

Saladin.

Nathan.

Tempelherr.

(kroftig.)

Nein. Ich kam

Allein.

Saladin.

Welch eine That von dir! Und welch  
Ein weises Glück, das eine solche That  
Zum Besten eines solchen Mannes ausschlug.

Tempelherr.

Ja, ja!

Saladin.

So kalt? — Nein, junger Mann! wenn Gott  
Was gutes durch uns thut, muß man so kalt  
Nicht seyn! — selbst aus Bescheidenheit so kalt  
Nicht scheinen wollen!

Tempel-

## Tempelherr.

Daß doch in der Welt

Ein jedes Ding so manche Seiten hat! —  
Von denen oft sich gar nicht denken läßt,  
Wie sie zusammenpassen!

## Saladin.

Halte dich

Nur immer an die best', und preise Gott!  
Der weiß, wie sie zusammenpassen. — Aber,  
Wenn du so schwierig seyn willst, junger Mann:  
So werd' auch ich ja wohl auf meiner Hut  
Mich mit dir halten müssen? Leider bin  
Auch ich ein Ding von vielen Seiten, die  
Oft nicht so recht zu passen scheinen mögen.

## Tempelherr.

Das schmerzt! — Denn Argwohn ist so wenig soust  
Mein Fehler —

## Saladin.

Nun, so sage doch, mit wem

Du hast? — Es schien ja gar, mit Nathan. Wie?  
Auf Nathan Argwohn? du? — Erklär' dich! sprich!  
Komm, gib mir deines Zutrauns erste Probe.

## Tempelherr.

Ich habe wider Nathan nichts. Ich zürn'  
Allein mit mir —

## Saladin.

Und über was?

## Tempelherr.

Daß mir  
Geträumt, ein Jude könn' auch wohl ein Jude  
Zu seyn verlernen; daß mir wachend so  
Geträumt.

## Saladin.

Heraus mit diesem wachen Traume!

## Tempelherr.

Du weißt von Nathans Tochter, Sultan. Was  
Ich für sie that, das that ich, — weil ichs that.  
Zu stolz, Dank einzuernsten, wo ich ihn  
Nicht säcte, verschmäht ich Tag für Tag  
Das Mädchen noch einmal zu sehn. Der Vater  
War fern; er kömmt; er hört; er sucht mich auf;  
Er dankt; er wünscht, daß seine Tochter mir  
Gefallen möge; spricht von Aussicht, spricht  
Von heitern Fernen. — Nun, ich lasse mich  
Beschwahn, komme, sehe, finde wirklich  
Ein Mädchen... Ah, ich muß mich schämen, Sultan! —

## Saladin.

Dich schämen? — daß ein Judenmädchen auf  
Dich Eindruck machte: doch wohl nimmermehr?

## Tempelherr.

Daß diesem Eindruck, auf das liebliche  
Geschwäg des Vaters hin, mein rasches Herz  
So wenig Widerstand entgegen setzte! —

Ich

Ich Tropf! ich sprang zum zweytenmal ins Feuer. —  
Denn nun warb ich, und nun ward ich verschmäht.

Saladin.

Verschmäht?

Tempelherr.

Der weise Vater schlägt nun wohl  
Mich platterdings nicht aus. Der weise Vater  
Muß aber doch sich erst erkunden, erst  
Besinnen. Allerdings! That ich denn das  
Nicht auch? Erkundete, besann ich denn  
Mich erst nicht auch, als sie im Feuer schrie? —  
Fürwahr! bey Gott! Es ist doch gar was schönes,  
So weise, so bedächtig seyn!

Saladin.

Nun, nun!

So sieh doch einem Alten etwas nach!  
Wie lange können seine Weigerungen  
Denn dauern? Wird er denn von dir verlangen,  
Daß du erst Jude werden sollst?

Tempelherr.

Wer weiß!

Saladin.

Wer weiß? — der diesen Nathan besser kennt.

Tempelherr.

Der Aberglaub', in dem wir aufgewachsen,  
Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum

Doch seine Macht nicht über uns. — Es sind  
Nicht alle frey, die ihrer Ketten spotten.

Saladin.

Sehr reif bemerkt! Doch Nathan wahrlich, Nathan..

Tempelherr.

Der Aberglauben schlimmster ist, den seinen  
Für den erträglichern zu halten . . .

Saladin.

Mag

Wohl seyn! Doch Nathan . . .

Tempelherr.

Dem allein

Die blöde Menschheit zu vertrauen, bis  
Sie hellern Wahrheitstag gewöhne; dem  
Allein . . .

Saladin.

Gut! Aber Nathan! — Nathans Loos  
Ist diese Schwachheit nicht.

Tempelherr.

So dacht' ich auch! . . .

Wenn gleichwohl dieser Ausbund aller Menschen  
So ein gemeiner Jude wäre, daß  
Er Christenkinder zu bekommen suche,  
Um sie als Juden aufzuziehn: — wie dann?

Saladin.

Wer sagt ihm so was nach?

Tempel-

## Tempelherr.

Das Mädchen selbst,  
 Mit welcher er mich köhrt, mit deren Hoffnung  
 Er gern mir zu bezahlen schiene, was  
 Ich nicht umsonst für sie gethan soll haben: —  
 Dieß Mädchen selbst, ist seine Tochter — nicht;  
 Ist ein verzettelt Christenkind.

## Saladin.

Das er  
 Dem ungeachtet dir nicht geben wollte?

## Tempelherr.

(heftig)

Woll' oder wolle nicht! Er ist entdeckt.  
 Der tolerante Schwäzer ist entdeckt!  
 Ich werde hinter diesen jüd'schen Wolf  
 Im philosoph'schen Schafpelz, Hunde schon  
 Zu bringen wissen, die ihn zausen sollen!

## Saladin.

(ernst)

Sey ruhig, Christ!

## Tempelherr.

Was? ruhig Christ? — Wenn Jud'  
 Und Muselmann, auf Jud', auf Muselmann  
 Bestehen: soll allein der Christ den Christen  
 Nicht machen dürfen?

## Saladin.

(noch ernster)

Ruhig, Christ!

Tempel-

Tempelherr.

(gelassen)

Ich fühle

Des Vorwurfs ganze Last, — die Saladin  
In diese Sylbe preßt! Ah, wenn ich wüßte,  
Wie Assad, — Assad sich an meiner Stelle  
Hierbey genommen hätte!

Saladin.

Nicht viel besser! —

Vermuthlich, ganz so brausend! — Doch, wer hat  
Denn dich auch schon gelehrt, mich so wie er  
Mit Einem Worte zu bestechen? Freylich  
Wenn alles sich verhält, wie du mir sagest:  
Kann ich mich selber kaum in Nathan finden. —  
Indes, er ist mein Freund, und meiner Freunde  
Muß keiner mit dem andern hadern. — Laß  
Dich weisen! Geh behutsam! Sieh ihn nicht  
Sofort den Schwärmern deines Pöbels Preis!  
Verschweig, was deine Geistlichkeit, an ihu  
Zu rächen, mir so nahe legen würde!  
Sey keinem Juden, keinem Muselmanne  
Zum Troz ein Christ!

Tempelherr.

Bald wärs damit zu spät!

Doch Dank der Blutbegier des Patriarchen,  
Deß Werkzeug mir zu werden graute!

Saladin.

Wie?

Du

Du kamst zum Patriarchen eher, als  
Zu mir?

**Tempelherr.**

Im Sturm der Leidenschaft, im Wirbel  
Der Unentschlossenheit! — Verzeih! — Du wirst  
Von deinem Affad, fürcht' ich, ferner nun  
Nichts mehr in mir erkennen wollen.

**Saladin.**

Wär?

Es diese Furcht nicht selbst! Mich dünkt, ich weiß,  
Aus welchen Fehlern unsre Tugend keimt.  
Pflög' diese ferner nur, und jene sollen  
Bey mir dir wenig schaden. — Aber geh!  
Such du nun Nathan, wie er dich gesucht;  
Und bring' ihn her. Ich muß euch doch zusammen  
Verständigen. — Wär' um das Mädchen dir  
Im Ernst zu thun: sey ruhig. Sie ist dein!  
Auch soll es Nathan schon empfinden, daß  
Er ohne Schweinefleisch ein Christenkind  
Erziehen dürfen! — Geh!

(Der Tempelherr geht ab, und Sittah verläßt den Sofa)

**Fünfter Auftritt.**

**Saladin und Sittah.**

Ganz sonderbar!

**Saladin.**

Gelt, Sittah? Muß mein Affad nicht ein braver,  
Ein schöner junger Mann gewesen seyn?      Wenn

## Sittah.

Wenn er so war, und nicht zu diesem Wilde  
Der Tempelherr vielmehr geseffen! — Aber  
Wie hast du doch vergessen können dich  
Nach seinen Aeltern zu erkundigen?

## Saladin.

Und ins besondere wohl nach seiner Mutter?  
Ob seine Mutter hier zu Lande nie  
Gewesen sey? — Nicht wahr?

## Sittah.

Das machst du gut!

## Saladin.

O, möglicher wär' nichts! Denn Assad war  
Vey hübschen Christendamen so willkommen,  
Auf hübsche Christendamen so erpicht,  
Daß einmal gar die Rede ging. — Nun, nun;  
Man spricht nicht gern davon. — Genug; ich hab  
Ihn wieder! — will mit allen seinen Fehlern,  
Mit allen Launen seines weichen Herzens  
Ihn wieder haben! — Oh! das Mädchen muß  
Ihm Nathan geben. Meynst du nicht?

## Sittah.

Ihm geben?

Ihm lassen!

## Saladin.

Allerdings! Was hätte Nathan,  
So bald er nicht ihr Vater ist, für Recht

Auf

Auf sie? Wer ihr das Leben so erhielt,  
Tritt einzig in die Rechte des, der ihr  
Es gab.

Sittah.

Wie also, Saladin? wenn du  
Nur gleich das Mädchen zu dir nähmst? Sie nur  
Dem unrechtmäßigen Besitzer gleich  
Entzögst?

Saladin.

Thäte das wohl Noth?

Sittah.

Noth nun

Wohl eben nicht! — Die liebe Neubegier  
Treibt mich allein, dir diesen Rath zu geben.  
Denn von gewissen Männern mag ich gar  
Zu gern, so bald wie möglich, wissen, was  
Sie für ein Mädchen lieben können.

Saladin.

Nun,

So schick' und laß sie hohlen.

Sittah.

Darf ich, Bruder

Saladin.

Nur schöne Nathaus! Nathan muß durchaus  
Nicht glauben, daß man mit Gewalt ihn von  
Ihr trennen wolle.

Sittah.

Sorge nicht.

Saladin.

## Saladin.

Aud ich,  
Ich muß schon selbst sehn, wo Al-Hafi bleibt.

## Sechster Auftritt.

Scene: die offne Flur in Nathans Hause, gegen die Palmen  
zu; wie im ersten Auftritte des ersten Aufzuges.

Ein Theil der Waaren und Kostbarkeiten liegt ausgeframt, deren  
eben daselbst gedacht wird.

## Nathan und Daja.

## Daja.

O, alles herrlich! alles auserlesen!  
O, alles — wie nur Ihr es geben könnt.  
Wo wird der Silberstoff mit goldnen Ranken  
Gemacht? Was kostet er? — Das nenn' ich noch  
Ein Brautkleid! Keine Königin verlangt  
Es besser.

## Nathan.

Brautkleid? Warum Brautkleid eben?

## Daja.

Je nun! Ihr dachtet daran freylich nicht,  
Als Ihr ihn kauftet. — Aber wahrlich, Nathan,  
Der und kein anderer muß es seyn! Er ist  
Zum Brautkleid wie bestellt. Der weiße Grund;  
Ein Bild der Unschuld: und die goldnen Ströme,

Die

Die aller Orten diesen Grund durchschlängeln;  
Ein Bild des Reichthums. Seht Ihr? Allerliebste!

Nathan.

Was wigelst du mir da? Von wessen Brautkleid  
Sinnbilderst du mir so gelehrt? — Bist du  
Denn Braut?

Daja.

Ich?

Nathan.

Nun wer denn?

Daja.

Ich? — lieber Gott!

Nathan.

Wer denn? Von wessen Brautkleid sprichst du denn? —  
Das alles ist ja dein, und keiner andern.

Daja.

Ist mein? Soll mein seyn? — Ist für Recha nicht?

Nathan.

Was ich für Recha mitgebracht, das liegt  
In einem andern Ballen. Nach! nimm weg!  
Trag deine Siebensachen fort!

Daja.

Versucher!

Nein, wären es die Kostbarkeiten auch  
Der ganzen Welt! Nicht rühr an! wenn Ihr mir  
Vorher nicht schwört, von dieser einzigen

M

Gelegenz

Gelegenheit, dergleichen Euch der Himmel  
Nicht zweymahl schicken wird, Gebrauch zu machen.

Nathan.

Gebrauch? von was? — Gelegenheit? wozu?

Daja.

O stellt Euch nicht so fremd! — Mit kurzen Worten!  
Der Tempelherr liebt Recha: gebt sie ihm.  
So hat doch einmahl Eure Sünde, die  
Ich länger nicht verschweigen kann, ein Ende.  
So kömmt das Mädchen wieder unter Christen;  
Wird wieder was sie ist; ist wieder, was  
Sie ward: und Ihr, Ihr habt mit all' dem Guten,  
Das wir Euch nicht genug verdanken können,  
Nicht Feuerkohlen bloß auf Euer Haupt  
Gesammelt.

Nathan.

Doch die alte Leyer wieder? —  
Mit einer neuen Saite nur bezogen,  
Die, fürcht' ich, weder stimmt noch hält.

Daja.

Wie so?

Nathan.

Mir wär' der Tempelherr schon recht. Ihm gönnt'  
Ich Recha mehr als einem in der Welt.  
Allein . . . Nun, habe nur Geduld.

Daja.

Geduld?

Geduld!

Geduld, ist Eure alte Leyer nur  
Wohl nicht?

Nathan.

Nur wenig Tage noch Geduld! . . .

Sieh doch! — Wer kömmt denn dort? Ein Klosterbruder?  
Geh, frag' ihn was er will.

Daja.

Was wird er wollen?

(sie geht auf ihn zu und fragt)

Nathan.

So gieb! — und eh' er bittet. — (Wißt' ich nur  
Dem Tempelherrn erst bezukommen, ohne  
Die Ursach meiner Neugier ihm zu sagen!  
Denn wenn ich sie ihm sag', und der Verdacht  
Ist ohne Grund: so hab' ich ganz umsonst  
Den Vater auf das Spiel gesetzt.) — Was ist's?

Daja.

Er will Euch sprechen.

Nathan.

Nun, so laß ihn kommen;

Und geh indef.

## Siebenter Auftritt.

Nathan und der Klosterbruder.

Nathan.

(Ich bliebe Nechas Vater

Doch gar zu gern! — Zwar kann ichs denn nicht bleiben,

N 2

Auch

Auch wenn ich aufhör', es zu heißen? — Ihr, Ihr selbst werd' ichs doch immer auch noch heißen, Wenn sie erkennt, wie gern ichs wäre.) — Geh! — Was ist zu Euern Diensten, frommer Bruder?

Klosterbruder.

Nicht eben viel. — Ich freue mich, Herr Nathan, Euch annoch wohl zu sehn.

Nathan.

So kennt Ihr mich?

Klosterbruder.

Je nu; wer kennt Euch nicht? Ihr habt so manchem Ja Euern Nahmen in die Hand gedrückt. Er steht in meiner auch, seit vielen Jahren.

Nathan.

(nach seinem Beutel langend)

Kommt, Bruder, kommt; ich frisch' ihn auf.

Klosterbruder.

Habt Dank!

Ich würd' es ärmern stehlen; nehme nichts. — Wenn Ihr mir nur erlauben wollt, ein wenig Euch meinen Nahmen aufzufrischen. Denn Ich kann mich rühmen, auch in Eure Hand Etwas gelegt zu haben, was nicht zu Verachten war.

Nathan.

Verzeiht! — Ich schäme mich —

Sagt,

Sagt, was? — und nehmt zur Wuse siebenfach  
Den Werth desselben von mir an.

Klosterbruder.

Hört doch

Vor allen Dingen, wie ich selber nur  
Erst heut an dieß mein Euch vertrautes Pfand  
Erinnert worden.

Nathan.

Mir vertrautes Pfand?

Klosterbruder.

Vor kurzem saß ich noch als Eremit  
Auf Quarantana, unweit Jericho.  
Da kam arabisch Raubgesindel, brach  
Mein Gotteshäuschen ab und meine Zelle,  
Und schleppte mich mit fort. Zum Glück entkam  
Ich noch, und floh hierher zum Patriarchen,  
Um mir ein ander Plätzchen auszubitten,  
Allwo ich meinem Gott in Einsamkeit  
Bis an mein selig Ende dienen könne.

Nathan.

Ich steh auf Kohlen, guter Bruder. Macht  
Es kurz. Das Pfand! das mir vertraute Pfand!

Klosterbruder.

Sogleich, Herr Nathan. — Nun, der Patriarch  
Versprach mir eine Siedeley auf Thabor,  
Sobald als eine leer; und hieß inzwischen  
Im Kloster mich als Layenbruder bleiben.

Da bin ich ikt, Herr Nathan; und verlange  
Des Tags wohl hundredmal auf Thabor. Denn  
Der Patriarch braucht mich zu allerley,  
Wovor ich großen Eckel habe. Zum  
Exempel:

Nathan.

Macht, ich bittr' Euch!

Klosterbruder.

Nun, es kömmt! —

Da hat ihm jemand heut' ins Ohr gefest:  
Es lebe hier herum ein Jude, der  
Ein Christenkind als seine Tochter sich  
Erzöge.

Nathan.

Wie? (betroffen)

Klosterbruder.

Hört mich nur aus! — Indem

Er mir nun aufträgt, diesem Juden straks,  
Wo möglich, auf die Spur zu kommen, und  
Gewaltig sich ob eines solchen Frevels  
Erzürnt, der ihm die wahre Sünde wider  
Den heil'gen Geist bedünkt; — das ist, die Sünde,  
Die aller Sünden größte Sünd' uns gilt,  
Nur daß wir, Gott sey Dank, so recht nicht wissen,  
Worinn sie eigentlich besteht: — da wacht  
Mit einmal mein Gewissen auf; und mir  
Fällt bey, ich könnte selber wohl vor Zeiten  
Zu dieser unverzeihlig großen Sünde

Gele:

Gelegenheit gegeben haben. — Sagt:  
 Hat Euch ein Reitknecht nicht vor achtzehn Jahren  
 Ein Töchterchen gebracht von wenig Wochen?

Nathan.

Wie das? — Nun freylich — allerdings —

Klosterbruder.

Ey, seht

Mich doch recht an! — Der Reitknecht, der bin ich.

Nathan.

Seyd Ihr?

Klosterbruder.

Der Herr, von welchem ichs Euch brachte,  
 War — ist mir recht — ein Herr von Gilnek. — Wolf  
 Von Gilnek!

Nathan.

Richtig!

Klosterbruder.

Weil die Mutter kurz  
 Vorher gestorben war; und sich der Vater  
 Nach — meyn' ich — Gazza plöglich werfen mußte,  
 Wohin das Würmchen ihm nicht folgen konnte:  
 So sandt ers Euch. Und traf ich Euch damit  
 Nicht in Darun?

Nathan.

Ganz recht!

Klosterbruder.

Es wär' kein Wunder,

M 4

Wenn

Wenn mein Gedächtniß mich betrög'. Ich habe  
Der braven Herrn so viel gehabt; und diesem  
Hab' ich nur gar zu kurze Zeit gedient.  
Er blieb bald drauf bey Askalon; und war  
Wohl sonst ein lieber Herr.

Nathan.

Ja wohl! ja wohl!  
Dem ich so viel, so viel zu danken habe!  
Der mehr als einmal mich dem Schwert entriß!

Klosterbruder.

O schön! So werd't Ihr seines Töchterchens  
Euch um so lieber angenommen haben.

Nathan.

Das könnt Ihr denken.

Klosterbruder.

Nun, wo ist es denn?  
Es ist doch wohl nicht etwa gar gestorben? —  
Laßt's lieber nicht gestorben seyn! — Wenn sonst  
Nur niemand um die Sache weiß: so hat  
Es gute Wege.

Nathan.

Hat es?

Klosterbruder.

Traut mir, Nathan!  
Denn seht, ich denke so! Wenn an das Gute,  
Das ich zu thun vermeyne, gar zu nah

Was

Was gar zu Schlimmes grängt: so thu ich lieber  
 Das Gute nicht; weil wir das Schlimme zwar  
 So ziemlich zuverlässig kennen, aber  
 Hey weiten nicht das Gute. — War ja wohl  
 Natürlich; wenn das Christentöchterchen  
 Recht gut von Euch erzogen werden sollte:  
 Daß Ihr's als Euer eigen Döchterchen  
 Erzögt. — Das hättet Ihr mit aller Lieb'  
 Und Treue nun gethan, und müßtet so  
 Belohnet werden? Das will mir nicht ein.  
 Ey freylich, klüger hättet Ihr gethan;  
 Wenn Ihr die Christinn durch die zweyte Hand  
 Als Christinn auferziehen lassen: aber  
 So hättet Ihr das Kindchen Eures Freunds  
 Auch nicht geliebt. Und Kinder brauchen Liebe,  
 Wärs eines wilden Thieres Lieb' auch nur,  
 In solchen Jahren mehr, als Christenthum.  
 Zum Christenthume hats noch immer Zeit.  
 Wenn nur das Mädchen sonst gesund und fromm  
 Vor Euern Augen aufgewachsen ist,  
 So blichs vor Gottes Augen, was es war.  
 Und ist denn nicht das ganze Christenthum  
 Auf's Judenthum gebaut? Es hat mich oft  
 Geärgert, hat mir Thränen nuß gekostet,  
 Wenn Christen gar so sehr vergessen konnten,  
 Daß unser Herr ja selbst ein Jude war.

### Nathan.

Ihr, guter Bruder, müßt mein Fürsprach seyn,

Wenn Haß und Gleißnerey sich gegen mich  
 Erheben sollten, — wegen einer That —  
 Ah, wegen einer That! — Nur Ihr, Ihr sollt  
 Sie wissen! — Nehmt sie aber mit ins Grab!  
 Noch hat mich nie die Eitelkeit versucht,  
 Sie jemand andern zu erzählen. Euch  
 Allein erzähl' ich sie. Der frommen Einfalt  
 Allein erzähl' ich sie. Weil die allein  
 Versteht, was sich der gottergebne Mensch  
 Für Thaten abgewinnen kann.

Klosterbruder.

Ihr seyd  
 Gerührt, und Euer Auge sieht voll Wasser?

Nathan.

Ihr tragt mich mit dem Kinde zu Darun.  
 Ihr wißt wohl aber nicht, daß wenig Tage  
 Zuvor, in Gath die Christen alle Juden  
 Mit Weib und Kind ermordet hatten; wißt  
 Wohl nicht, daß unter diesen meine Frau  
 Mit sieben hoffnungsvollen Söhnen sich  
 Befunden, die in meines Bruders Hause,  
 Zu dem ich sie geflüchtet, insgesamt  
 Verbrennen müssen.

Klosterbruder.

Allgerechter!

Nathan.

Als

Ihr

Ihr kamt, hatt' ich drey Tag' und Nacht' in Asch'  
 Und Staub vor Gott gelegen, und geweint. —  
 Geweint? Beyher mit Gott auch wohl gerechtes,  
 Gezürt, getobt, mich und die Welt verwünscht;  
 Der Christenheit den unversöhnlichsten  
 Haß zugeschworen —

Klosterbruder.

Ach! Ich glaubs Euch wohl!

Nathan.

Doch nun kam die Vernunft allmählig wieder.  
 Sie sprach mit sanfter Stimm': „und doch ist Gott!  
 Doch war auch Gottes Rathschluß das! Wohlan!  
 Komm! übe, was du längst begriffen hast;  
 Was sicherlich zu üben schwerer nicht,  
 Als zu begreifen ist, wenn du nur willst.  
 Steh auf!„ — Ich stand! und rief zu Gott: ich will!  
 Willst du nur, daß ich will! — Indem stieg Ihr  
 Vom Pferd', und überreichtet mir das Kind,  
 In Euern Mantel eingehüllt. — Was Ihr  
 Mir damals sagtet; was ich Euch: hab' ich  
 Vergessen. So viel weiß ich nur; ich nahm  
 Das Kind, trugs auf mein Lager, küßt' es, warf  
 Mich auf die Knie' und schluchzte: Gott! auf Sieben  
 Doch nun schon Eines wieder!

Klosterbruder.

Nathan! Nathan!

Ihr seyd ein Christ! — Bey Gott, Ihr seyd ein Christ!  
 Ein beßrer Christ war nie!

Nathan.

Nathan.

Wohl uns! Denn was  
 Mich Euch zum Christen macht, das macht Euch mir  
 Zum Juden! — Aber laßt uns länger nicht  
 Einander nur erweichen. Hier brauchts That!  
 Und ob mich siebenfache Liebe schon  
 Bald an diß ein'ge fremde Mädchen band;  
 Ob der Gedanke mich schon tödtet, daß  
 Ich meine sieben Söhn' in ihr aufs neue  
 Verlieren soll: — wenn sie von meinen Händen  
 Die Vorsicht wieder fodert, — ich gehorche!

Klosterbruder.

Nun vollends! — Eben das bedacht' ich mich  
 So viel, Euch anzurathen! Und so hats  
 Euch Euer guter Geist schon angerathen!

Nathan.

Nur muß der erste beste mir sie nicht  
 Entreißen wollen!

Klosterbruder.

Nein, gewiß nicht!

Nathan.

Wer  
 Auf sie nicht größre Rechte hat, als ich;  
 Muß frühere zum mindsten haben —

Klosterbruder.

Freylich!

Nathan.

Nathan.

Die ihm Natur und Blut ertheilen.

Klosterbruder.

So

Meyn' ich es auch!

Klosterbruder.

Drum nennt mir nur geschwind

Den Mann, der ihr als Bruder oder Ohm,

Als Vetter oder sonst als Sipp verwandt:

Ihm will ich sie nicht vorenthalten — Sie,

Die jedes Hauses, jedes Glaubens Stierde

Zu seyn erschaffen und erzogen ward. —

Ich hoff', Ihr wißt von diesem Euern Herrn

Und dem Geschlechte dessen, mehr als ich.

Klosterbruder.

Das, guter Nathan, wohl nun schwerlich! — Denn

Ihr habt ja schon gehört, daß ich nur gar

Zu kurze Zeit bey ihm gewesen.

Nathan.

Wißt

Ihr denn nicht wenigstens, was für Geschlechts

Die Mutter war? — War sie nicht eine Stauffinn?

Klosterbruder.

Wohl möglich! — Ja, mich dünkt.

Nathan.

Nathan.

Hieß nicht ihr Bruder  
Conrad von Stauffen? — und war Tempelherr?

Klosterbruder.

Wenn michs nicht triegt. Doch halt! Da fällt mir ein,  
Daß ich vom selgen Herrn ein Büchelchen  
Noch hab'. Ich zog ihm aus dem Busen, als  
Wir ihn bey Askalon verscharrten.

Nathan.

Nun?

Klosterbruder.

Es sind Gebete drinn. Wir nennens ein  
Brevier. — Das, dacht' ich, kann ein Christenmensch  
Ja wohl noch brauchen. — Ich nun freylich nicht —  
Ich kann nicht lesen —

Nathan.

Thut nichts! — Nur zur Sache.

Klosterbruder.

In diesem Büchelchen stehn vorn und hinten,  
Wie ich mir sagen lassen, mit des Herrn  
Selbeigner Hand, die Angehörigen  
Von ihm und ihr geschrieben.

Nathan.

O erwünscht!

Geht! lauft! hohlt mir das Büchelchen. Geschwind!  
Ich

Ich bin bereit mit Gold es aufzuwiegen;  
Und tausend Dank dazu! Eilt! lauft!

Klosterbruder.

Recht gern!

Es ist Arabisch aber, was der Herr  
Hineingeschrieben.

(ab)

Nathan.

Einerley! Nur her! —

Gott! wenn ich doch das Mädchen noch behalten,  
Und einen solchen Eidam mir damit

Erkauffen könnte! — Schwerlich wohl! — Nun, fall'

Es aus, wie's will! — Wer mag es aber denn

Gewesen seyn, der bey dem Patriarchen

So etwas angebracht? Das muß ich doch

Zu fragen nicht vergessen. — Wenn es gar

Von Daja käme?

Achter Auftritt.

Daja und Nathan.

Daja.

(eilig und verlegen.)

Denkt doch, Nathan!

Nathan.

Nun?

Daja.

Das arme Kind erschreck wohl recht darüber!

Da schiekt . . .

Nathan.

Nathan.

Der Patriarch?

Daja.

Des Sultans Schwester,  
Prinzessin Sittah . . .

Nathan.

Nicht der Patriarch?

Daja.

Nein Sittah! — Hört Ihr nicht? — Prinzessin Sittah  
Schickt her, und läßt sie zu sich hohlen.

Nathan.

Wen?

Läßt Necha hohlen? — Sittah läßt sie hohlen? —  
Nun; wenn sie Sittah hohlen läßt, und nicht  
Der Patriarch . . .

Daja.

Wie kommt Ihr denn auf den?

Nathan.

So hast du kürzlich nichts von ihm gehört?  
Gewiß nicht? Auch ihm nichts gesteckt?

Daja.

Ich? ihm?

Nathan.

Wo sind die Woschen?

Daja.

Worn.

Nathan.

Nathan.

Ich will sie doch  
Aus Vorsicht selber sprechen. Komm! — Wenn nur  
Vom Patriarchen nichts dahinter ist. (ab)

Daja.

Und ich — ich fürchte ganz was anders noch.  
Was gilt's? die einzige vermeinte Tochter  
So eines reichen Juden wär' auch wohl  
Für einen Muselman nicht übel? — Nun,  
Der Tempelherr ist drum. Ist drum: wenn ich  
Den zweyten Schritt nicht auch noch wage; nicht  
Auch ihr noch selbst entdecke, wer sie ist! —  
Getrost! Laß mich den ersten Augenblick,  
Den ich allein sie habe, dazu brauchen!  
Und der wird seyn — vielleicht nun eben, wenn  
Ich sie begleite. So ein erster Wink  
Kann unferwegens wenigstens nicht schaden.  
Ja, ja! Nur zu! Ist oder nie! Nur zu! (ihm nach)

## Fünfter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Scene: das Zimmer in Saladins Pallaste, in welches die  
Bentel mit Geld getragen worden, die noch zu sehen.

Saladin und bald darauf verschiedene Mameluken.

Saladin.

(im Hereintreten)

Da sieht das Geld nun noch! Und niemand weiß

N

Den